

†
B

Auf dem Weg

Advent 2021

Nr. 58



In dieser Ausgabe:

Mit den Engeln
loben und preisen

©

Verein der Freunde
der Erzabtei
St. Martin zu Beuron e.V.

„Im Angesicht der Engel will ich Dir Psalmen singen“. Das Grundmotiv der benediktinischen Lebensordnung durchzieht die Tage der adventlichen Erwartung auch in der säkularen Welt. Allerdings auf extrem gegensätzliche Weise als im Kloster. Was für ein Kontrast: Draussen laut, grell, unruhig. Drinnen schweigend, licht, zurückgezogen.

Der Lobpreis Gottes hat viele Symbole. Viele Varianten. Viele Stimmen. Auch die Bilanz eines Vereines, dessen Mitglieder sich vorgenommen haben, unser Kloster Beuron zu fördern, gehört dazu. Und so dreht sich – zum offiziellen Anlass der Versammlung passend – unsere Adventsausgabe von Auf dem Weg – in erster Linie um Lob, Preis und Dank.

Das gilt für die großartige Bereitschaft der Klosterfreunde, den Mönchen über die schwere Pandemiezeit hinweg zu helfen. Das gilt für die mutmachende Zukunftsoption einer weitgreifenden Phase des Bauens und Erneuerns für die Besucher und Gäste des Klosters. Das gilt für die Tagung des Generalkapitels der Beuroner Kongregation und ihrer Ausrichtung in die Zukunft. Und ganz besonders für das Jubiläumsfest 150 Jahre St. Maurus.

„Im Angesicht der Engel will ich Dir Psalmen singen“. Die Mönche, so erinnert uns der Erzabt, stimmen tagtäglich in diesen Lobpreis ein. Mit gutem Grund. Lassen Sie sich überzeugen. Unsere kleine Redaktionsrunde wünscht Ihnen viel Freude dabei

Notburg Geibel

Im Angesicht der Engel

Mit dem Titel „Die Engel von Beuron“ hat unsere Redakteurin das abschließende Gedicht der Advents-Ausgabe 2021 unserer Schrift „Auf dem Weg“ überschrieben. Tatsächlich sind mit der Bezeichnung vom „Beuroner Engel“ solche Darstellungen gemeint, die geradezu repräsentativ für die Beuroner Kunst geworden sind.

Bei Engeln im biblischen und christlichen Sinn handelt es sich um geistige Geschöpfe Gottes, die in seinem Dienst stehen. Sie erfüllen einen Auftrag Gottes bei den Menschen oder dienen ausschließlich der Anbetung und Verherrlichung ihres Schöpfers. Ausgehend von dem Psalmvers, *In conspectu angelorum psallam tibi Domine*, im Angesicht der Engel will ich dir, Herr, Psalmen singen, haben die Beuroner Künstlermönche diesen ewigen Lobpreis der Engel mit ihrem zur damaligen Zeit völlig neuartigen Stil in Form und Farbe gebracht. Abgesehen vom Erzengel Gabriel, der der Jungfrau Maria die Botschaft von der Menschwerdung des Gottessohnes überbringt, und einigen wenigen Ausnahmen widmet sich die Beuroner Kunst fast ausschließlich der Darstellung von anbetenden Engeln.

Die Feier der Liturgie genießt bei den Beuroner Mönchen oberste Priorität. Im offizi-

ellen Gottesdienst der Kirche nehmen die Gläubigen aktiv teil an der Raum und Zeit übergreifenden Gemeinschaft der Heiligen und an der Liturgie des Himmels, wie sie der Apostel Johannes in der Geheimen Offenbarung anschaulich schildert. Die Beuroner Engel halten ihrem Betrachter stets vor Augen, wie rein und schön und harmonisch nicht nur der Akt der Anbetung ist. Wer – wie es Jesus formuliert – im Geist und in der Wahrheit anbetet, der wird in Bann gezogen und geprägt von dem, den er anbetet. Wer wahrhaft anbetet, strebt in seinem Innern zu ebendieser Reinheit und Schönheit und Harmonie. Im Falle eines Engels können diese Eigenschaften ungehindert zum Vorschein kommen. Im Falle des Menschen bleiben sie unvollkommen.

In einer Beziehung allerdings bleiben auch unsere „Beuroner Engel“ unvollkommen. Provozierend zuspitzend könnte man sagen: Sie sind rein und schön. Doch ihre überdimensionalen Flügel heben und fliegen können sie nicht. Dazu braucht es den barocken Raum der Abteikirche. Sie ergänzt den Ernst, die Erhabenheit und die Würde der Beuroner Kunst, indem sie von der Gelöstheit und Heiterkeit des Daseins spricht. Und auch auf diese Weise lässt sich Gott gerne loben und anbeten.



Im Angesicht der Engel	3
Mitgliederversammlung: Es ist nowendiger denn je, für unseren Glauben einzustehen	4
Mit Herzblut für die gemeinsame Sache	6
Unterstützung aus dem Verein erwünscht	8
Mitglieder des Kuratoriums	9
OSB – Willkommen auf der Baustelle!: Der Gästeflügel des Klosters wird umgebaut	10
Beuroner Kongregation: Die Suche nach dem Willen Gottes für unsere Klöster	14
Die Zukunft der Klöster gestalten	16
Wallfahrt: Ein Blick zurück	18
150 Jahre St. Maurus im Felde	20
Lebendige Klostergeschichte: Nihil sine deo – Nichts ohne Gott	22
Neu in der Klosterbuchhandlung: Die Spuren der Mönche	25
Die Buchsbaumhecken in den Klostergärten machen den Gärtnern Sorge / Ausstellung	26
Unvergessen: P. Gregor Sorger, der Märtyrer von Tokwon	27
Redaktionsausflug: Auf Chorherren-Spuren	28
Ein Fest für Auge, Ohr und Seele	30
Musik	31
Weihnachten in Beuron 2021	32
Weihnachtswunsch	34
Beitrittserklärung	35

Es ist notwendiger denn je, für unseren Glauben einzustehen

Die Grußworte des Vorsitzenden Bareiß, der in seiner politischen Funktion als CDU-Präsidiumsmitglied zu seinem erklärten Bedauern nicht anwesend sein konnte, brachte Erzabt Tutilo, der auch die Versammlungsleitung auf sich genommen hatte, zum Ausdruck.

Liebe Freunde,

die letzten zwei Jahre waren für uns alle eine Ausnahmezeit, die jeden von uns vor große Herausforderungen gestellt hat. Davon war unser Verein und unsere Vorstandarbeit natürlich auch betroffen. Trotz allem waren wir dank vieler virtueller Sitzungen und Videokonferenzen jederzeit arbeitsfähig. Die Arbeit innerhalb des Vorstands war geprägt von einer sehr konstruktiven, offenen und vertrauensvollen Atmosphäre.

Leider mussten wir in 2020 unsere immer sehr beliebten und gut besuchten traditionellen Konzerte absagen. Betroffen waren davon das Kreisjugendblasorchester im November sowie das Adventskonzert im Dezember. Auch dieses Jahr fällt leider wieder das Konzert des Kreisjugendorchesters aus, wohingegen wir das Adventskonzert im Dezember mit dem Heeresmusikcorps erfreulicherweise einplanen konnten. Hoffen wir, dass 2022 wieder mehr Normalität möglich ist. Denn gerade unsere Konzerte sind ein wichtiger und schöner Anlass, unsere Mitglieder zusammenzubringen und den Verein für neue Freunde zu öffnen.

In Zeiten der Pandemie und Lockdowns haben wir neue Möglichkeiten für unsere Vereinsarbeit genutzt und beispielsweise einen virtuellen Vortrag für unsere Mitglieder mit Professor Dr. Feldkamp im Mai 2021 zum Thema „Papst Pius XII und die Juden! Neues aus den bisher verschlossenen Archiven des Vatikans“ angeboten. Die Resonanz war sehr positiv, so dass ich gerne zukünftig unseren Mitgliedern ähnliche Veranstaltungen anbieten möchte.

Besonders herausragend war die Unterstützung der Mitglieder für den Verein und das Kloster in Zeiten der Not. Beeindruckend war das Ergebnis der kurzfristig initiierten Coronahilfen unserer Mitglieder für das Kloster in Höhe von ca 50.000 Euro. Und trotz der Absage des Benefizkonzertes des Heeresmusikcorps erhielten wir von unseren Mitgliedern und Gönnern die beachtliche Summe von 4.300 Euro für den guten Zweck. Dafür unseren Spendern und Gönnern ein ganz großes Dankeschön.

Auch den nächsten Spenden Schwerpunkt, die Spenden-Patenschaft „32 Fenster“, möchte ich ihnen ans Herz legen.

Darüber hinaus konnten wir am 05. September 2021 den 150. Jahrestag der Weihe der St. Mauruskapelle bei herrlichem Wetter im Beisein von Mönchen, Vereinsmitgliedern und weiteren Gästen feiern. Zu diesem Anlass haben wir auch erstmals das neu gebildete Kuratorium des Vereins eingeladen. Mit diesem neu gebildeten Kuratorium haben wir

ein Gremium geschaffen, das verdiente Förderer und Gönnern des Vereins und der Erzabtei in besonderer Weise einbindet.

Noch einige Worte zur Mitgliederentwicklung: Zum 13.11.2021 hatten wir 1.350 Mitglieder. Im Berichtszeitraum hatten wir 58 Neumitglieder, 44 Kündigungen (sehr viele aus Altersgründen) und 49 Kondolenzfälle. Leider ist während der Pandemie eine verstärkte Mitgliederwerbung schwer möglich. Doch in den nächsten zwei Jahren müssen wir in diesem Punkt wieder mehr tun.

Liebe Freunde, mir ist es sehr wichtig, ein gutes Miteinander im Sinne unserer gemeinsamen Sache zu pflegen. Deshalb war es unser Ziel, alle drei Landkreise Tuttlingen, Sigmaringen und Zollernalbkreis in unsere Vereins-Arbeit gleichermaßen einzubinden. Es erfüllt mich deshalb mit großer Freude, dass es gelungen ist, mit dem Tuttlinger Oberbürgermeister Michael Beck und dem Fridinger Bürgermeister Weizenegger zwei Freunde aus dem Landkreis Tuttlingen für die Arbeit im neuen Vorstand, sowie Pfarrer Michael Knaus aus Hechingen zu gewinnen. Alle drei haben eine starke Verbindung zum Kloster und tiefe Verwurzelung im Glauben. Zusammen mit der bisherigen Vorstandsmannschaft werden wir ein sehr gutes, ausgewogenes Führungsteam bilden können.

Auch für meine Arbeit als Vorsitzender hoffe ich auf Ihre Unterstützung. Nur gemeinsam sind wir stark und können das Kloster, die Erzabtei und die Mönche auf ihrem Weg bestmöglich unterstützen. Ich bin davon überzeugt, unsere Zeit mit den vielfältigen Herausforderungen und Veränderungen macht es notwendiger denn je, für unseren Glauben einzustehen.

Die Benediktiner-Mönche der Erzabtei St. Martin zu Beuron haben eine Ausstrahlung, die weit über das Donautal und unsere Heimat hinausgeht. Dies weiter zu fördern und auszubauen ist unsere Aufgabe. Für Ihren Beitrag dazu Ihnen allen ein herzliches Vergelt's Gott!

Danke, dass Sie dem Verein, dem Kloster und den Mönchen die Treue halten.



Einstimmig wurde dem Vorschlag des Vorsitzenden zur Wahl des neuen Vorstandes entsprochen: 1. Vorsitzender bleibt Thomas Bareiß MdL, kraft Amtes 2. Vorsitzender ist Erzabt Tutilo Burger. Neugewählt zum 2. Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Michael Beck, Tuttlingen. Ebenfalls 2. Vorsitzende bleibt Landrätin Stefanie Bürkle, Sigmaringen. Schatzmeister Roland Schlegel, Balingen, Schriftführer in Ablösung des bisherigen Funktionsträgers ist ab jetzt Bürgermeister Stefan Weizenegger, Fridingen. Beisitzer bleiben Bürgermeister a.D. Henne, Sigmaringendorf, Verwaltungsgeschäftsleiter Dr. Franz Christian Mattes, Sigmaringen, Staatsarchiv-Leiter a. D. Volker Trugenberger, Sigmaringen und neu Pfarrer Michael Knaus, Hechingen. Silvia Hermann, die Leiterin der Geschäftsstelle des Vereins, (ganz links) durfte das große Dankeschön des Vorsitzenden und der Vorstandsmannschaft für ihre souveräne Arbeit während der vergangenen drei Jahre entgegennehmen.

Mit Herzblut für die gemeinsame Sache eingesetzt

Das freundschaftliche Miteinander der Mönchsgemeinschaft und der Vereinsmitglieder hat – so belegte es allein der Zuspruch zur Mitgliederversammlung – in der pandemiebedingten zweijährigen Durststrecke nicht gelitten. Im Gegenteil.

Die vertrauensvolle Atmosphäre einer mittlerweile über drei Jahrzehnte fest gefügten Partnerschaft von Vereinsbasis und Vereinsführung zum einen, Klosterfreunden und Mönchsgemeinschaft zum anderen, war beim traditionellen Treffen am zweiten Novembersonntag vom reibungslosen protokollarischen Ablauf bis zum harmonischen persönlichen Austausch spürbar. Herausragendes Merkmal der Präsenzveranstaltung, die infolge der klösterlichen Bauarbeiten im Hotel Pelikan stattfand, bleibt der Dank der Verantwortungsträger für die außerordentliche Spendenbereitschaft aus der breiten Vereinsbasis während der „Corona-Notzeit“.

Schatzmeister Reinhold Schlegel, in parteipolitisch bedingter Abwesenheit des Vorsitzenden Thomas Bareiß im wahrsten Sinne des Wortes „Steuermann“ durch zwei ereignisreiche Vereinsjahre, ließ über die Aufgabenfülle, vor der das Kloster steht, nicht im Ungewissen. Klartext war angesagt, sowohl was Zahlen und Fakten angeht also auch Erfordernisse und Erwartungen an die Mitglieder. Nachstehend zusammengefasst seine Eckpunkte:

Spenden

Unser Spendenaufruf vom April 2020 fand eine enorm große Resonanz. Wir konnten einen Gesamtbetrag in Höhe von 50.425,- € an das Kloster Beuron weiterleiten. Diese Spendenfreudigkeit zeigt die große Verbundenheit unserer Mitglieder mit dem Kloster Beuron. Erfreulich ist es, dass unsere Verein immer wieder bei Sonderanlässen im familiären Bereich, seien es Geburtstage, Vermächtnisse und Erbschaften, als An-



sprechpartner dient und wir Zuwendungen erhalten, die für das Kloster Beuron von großem Nutzen sind.

Archiv/Kunstsammlungen

2019, 2020 und 2021 konnten durch die aktive Tätigkeit von Dr. Schmidberger mit seiner Mitarbeiterin Frau Schäfer das Archiv und die Kunstsammlung aufgewertet und aufgearbeitet werden. Es bedarf auch in den kommenden Jahren weiterhin der Mithilfe des Vereins, damit die Kunstschatze, die das Kloster beheimatet und auch das Archiv, verbessert und weiter aufgearbeitet und der Öffentlichkeit besser zugänglich gemacht werden können. Wir wollen im Jahr 2022 für die notwendigen Fenstersanierungen an der Westseite der Archivräumlichkeiten durch eine neue große Spendenaktion zur Erhaltung des Klosters und dessen Baulichkeiten beitragen.

Fensterpatenschaft

Wir hoffen, mit unserem soeben aufgelegten druckfrischen Flyer Ihre Spendenfreudigkeit anregen und Sie uns weiter aktiv unterstützen, damit auch diese Fenstersanierungen im Archiv kurzfristig angegangen werden können. Wir hoffen aktiv auf ihre Unterstützung, damit die voraussichtlichen Kosten von ca. 60.000,- € finanziert werden können. Im Jahre 2022/2023 werden weitere Maßnahmen in der Fenstersanierung, und zwar die 3 großen Fenster im Festsaal, anstehen.

St. Maurus

Auch in der Mauruskapelle stehen noch entsprechende Maßnahmen an: u.a. bedarf die Infrastruktur bei den Informationstafeln etc. einer weiteren Förderung.

Zukunftsaufgaben

Wie bereits in dem Bericht vom Kloster Beu-



Für ihre Vereinstreue erhielten aus den Händen des Erzbabtes verdiente Mitglieder Ehrennadel und Urkunde: 25 Jahre Martin Storz, Gabriele Marnier und Angelika Wiedel; Den Dank für Vereinstreue über zehn 10 Jahre nahm das Ehepaar Gerhard und Anna Maria Glatt entgegen.

ron gehört, ist der Gästeflügel eine große Baumaßnahme, die es gilt vorzubringen. Die große Finanzierungsunterstützung der Diözese Freiburg macht dies möglich, aber unser Verein möchte ebenfalls dazu beitragen, dass die Einrichtungen, Möbel, Beleuchtungen, Zugangstechnik u.v.a.m. durch Sie, verehrte Mitglieder und durch die Arbeit des Vorstandes aktiv begleitet und unterstützt werden kann.

Wenn die Baumaßnahmen 2022 und 2023 abgeschlossen sein werden, werden wir vom Verein, parallel mit der heimischen Industrie und Wirtschaft sowie unseren Mitgliedern die Themen Ausstattung der Tagungs- und Besprechungsräumlichkeiten angehen. Die ersten Kontakte sind positiv geknüpft und die Unterstützung von diesen Firmen wurde uns signalisiert.

Fazit

Wir konnten das Kloster wieder in starkem Maße unterstützen. All dies zeigt, dass unser Verein lebt, dass unser Verein seinen Satzungsaufgaben nachkommt und auch in der Zukunft nachkommen wird und wir auch mit einigem Stolz darüber berichten können. Mein Wunsch an Sie alle ist es, dass wir eine ganz aktive Mitgliederwerbung betreiben. Es wäre es schön, wenn jedes Mitglied wieder ein neues Mitglied wirbt. Damit wäre unser Verein langfristig abgesichert.

Der Kloster-Cellerar:

Unterstützung aus dem Verein erwünscht

Auf einem sicheren Gleis, so Schatzmeister Reinhold Schlegel, habe Kloster-Cellerar Gernot Schmid in der angespannten Pandemie-Situation die Abtei durch die vergangenen zwei Berichtsjahre geführt. Mit anschaulichen Bildern und Plänen belegte dies der für die Klosterfinanzen Verantwortliche vor den Mitgliedern und machte damit den Umfang einer Baumaßnahme deutlich, die auch den Verein in den kommenden Jahren stark fordern wird. Auszugsweise hier seine Ausführungen:

1. Klosterbuchhandlung mit Klostercafé:

„Hier befinden wir uns noch in der Planungsphase, da eine unterkellerte Lösung mit einer Anlieferungsmöglichkeit vom Klostersgarten her (d.h. nicht mehr über den Kirchenvorplatz) angestrebt wurde. Diese Variante wurde ausgeschrieben, die eingegangenen Angebote übersteigen unsere finanziellen Möglichkeiten jedoch bei Weitem. Somit arbeiten wir nun an einer eingeschossigen Lösung, ohne die Umsetzung eines integrierten Pilgercafés aufzugeben. Dieser Neubau sollte im Laufe des Jahres 2023 realisiert werden.“

2. Umbau und Ertüchtigung Gästeflügel:

„Aufgrund einer Brandverhütungsschau Ende 2019 gilt es nun umfangreiche bauliche Maßnahmen umzusetzen. Neue Brandabschnitte sind zu definieren und alles in ein entsprechendes Brandgutach-

ten einzubinden. Diese geforderten Umbaumaßnahmen in Verbindung mit den durch Corona stärker in den Fokus gerückten Hygiene- und Abstandsregeln – zum Beispiel die sanitären Einrichtungen und auch die in die Jahre gekommenen Seminar- und Tagungsräume – sind mit in diese Umbau-Planungen einzubeziehen. Die Umsetzung dieser Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen erfolgt im ersten Halbjahr 2022.“

3. Klosterküche:

„Die bisherige ist für die heutige Anzahl der Mönche zu groß und die Technik stark veraltet (erheblicher Investitionsstau). Hier planen wir eine Verkleinerung der Räumlichkeiten und eine Modernisierung der Küchentechnik. Dies umfasst den gesamten Küchenbereich und die Klosterbäckerei. Sollten Mitglieder des Vereins der Freunde Interesse haben, zukünftig ehrenamtlich in der Küche oder dem Hauswirtschaftsbereich mitzuhelfen, so sind wir sehr dankbar für Ihre Kontaktaufnahme. Im Archiv unterstützen uns bereits seit Jahren in bewährter Weise Mitglieder des „Vereins der Freunde“ ehrenamtlich. Diese Form der Unterstützung könnten wir uns ebenso gut im Bereich der Küche und der Bäckerei (ab Mitte 2022) vorstellen. Wer sich hier angesprochen fühlt, darf sich sehr gerne mit Herrn Gernot Schmid per E-Mail: schmid@erzabtei-beuron.de in Verbindung setzen.“

Mitglieder des Kuratoriums

- Stefan Bär, Landrat, Tuttlingen
- Michael Beck, Oberbürgermeister, Tuttlingen
- Elmar Bentele, Geschäftsführer Edelweiss Farny Brauerei, Kißlegg
- Johannes, Freiherr von und zu Bodman, Bodman-Ludwigshafen
- Klaus Burger, MdL, Hohentengen
- Stephan Burger, Erzbischof, Freiburg
- Tanja Gönner, Vorstandsvorsitzende, Bingen
- Ortwin Guhl, Tuttlingen
- Michael Hahn, Vorstandsvorsitzender Hohenzollerische Landesbank, Sigmaringen
- Günter Hermann, Architekt, Stuttgart
- Benedikt Hermle, Vorstandsvorsitzender Hermle AG, Gosheim
- Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, MdL, Ministerin, Balingen
- Rainer Honer, Geschäftsführer Hirsch-Brauerei, Wurmlingen
- Walter Knittel, Geschäftsführer Donauberland GmbH, Albstadt
- Gerlinde Kretschmann, Sigmaringen
- Ewald Marquardt, Rietheim-Weilheim
- Agnes Moschkon, Architektin, Hagnau
- Notburg Geibel, Journalistin, Schwenningen
- Raphael Osmankowski-Miller, Bürgermeister, Beuron
- Günther-Martin Pauli, Landrat, Balingen
- Regine Reisch, Bad Saulgau
- Hans-Joachim Schnee, Geschäftsführer Schnee-Draht, Wehingen
- Peter Schneider, Präsident Sparkassen- und Giroverband Baden-Württemberg, Stuttgart
- Dr. Sophie Schwörer, Sigmaringen
- Klaus Tappeser, Regierungspräsident, Rottenburg
- Daniel Welte, Geschäftsführer Zollernalbkurier, Balingen
- Hubert Wicker, Landtagsdirektor a.D., Tübingen
- Ihre Königliche Hoheit Marie Herzogin von Württemberg, Friedrichshafen



Der Gästeflügel des Klosters wird umgebaut

Pater Sebastian Haas-Sigel

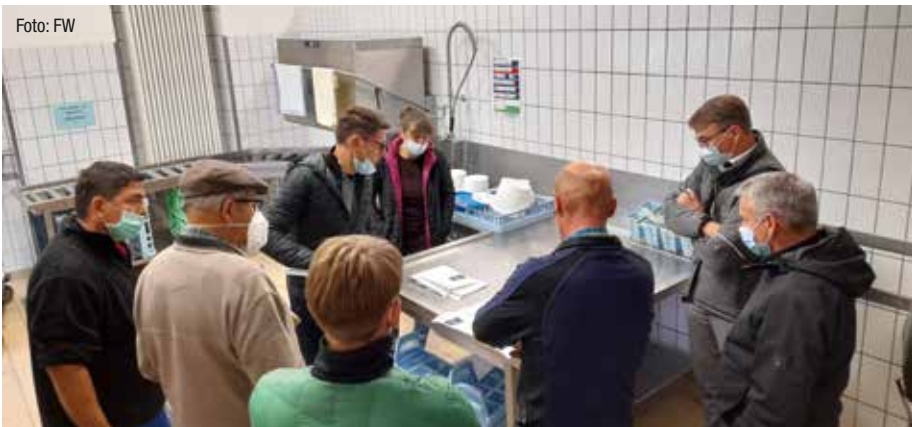
OSB – für den Klosterfreund ist es keine Frage: Diese Buchstabenfolge steht als Abkürzung für die Ordensfamilie der Benediktiner und kennzeichnet hinter dem Namen stehend den Mönch als einen, der zum Orden des heiligen Benedikt gehört (ordinis sancti Benedicti); für Nonnen gilt das natürlich gleichermaßen. Auch im Beuroner Kosmos ist OSB ein feststehender und vertrauter Code.

Wer im Internet in der Online-Suchmaschine das Kürzel OSB eingibt, der findet sich aber in einer ganz anderen Welt wieder. OSB steht dort als Abkürzung für das Englische *oriented strand board* bzw. *oriented structural board*, was so viel wie *Platte aus ausgegerichteten Spänen* bedeutet; *Grobspanplatte* auf Deutsch. Es handelt sich dabei, wie der im Baumetier unerfahrene Laie erfährt, um Holzwerkstoffe, die aus langen, schlanken Spänen (*strands*) hergestellt werden. Erfin-

der war im Jahr 1963 ein gewisser Armin Elmendorf – aber das nur nebenbei. Die umgangssprachlich *OSB-Platten* genannten Baustoffe waren ursprünglich ein Abfallprodukt der Furnier- und Sperrholzindustrie (vgl. auch den als Quelle dienenden Beitrag unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Grobspanplatte>).

Mit dem Orden des heiligen Benedikt hat die *OSB-Platte* auf den ersten Blick nichts zu tun. Auf den zweiten Blick schon! Denn OSB steht, so die dritte Bedeutung des Kürzels, auch für das mit einem zwinkernden Auge gesprochene „*Oh, sie bauen!*“. *OSB* eben. Und diese dritte Bedeutung ist ebenso humorvoll gemeint wie in der Erfahrung des aufmerksamen Beobachters verankert. Im Benediktinerkloster wurde und wird offensichtlich gern und viel gebaut ... So auch in Beuron, ganz aktuell. Und was wäre eine Baustelle ohne *OSB-Platten*? Die Antwort auf diese Frage erübrigt sich. Jede und jeder, der

Foto: FW




 Beuroner Engel an der Fassade des Gästeflügels



Foto: FW

(anders als der Autor) baustellenerfahren und -affin ist, weiß, worum es hier geht. Umso mehr zu Zeiten unzuverlässiger Lieferketten und Baustoffmangels.

OSB – Willkommen auf der Baustelle im Gästeflügel! Alle drei Bedeutungen des Kürzels fallen hier in eins. Denn hier geht es aktuell darum, mit Köpfcchen und Engagement, sorgfältig geplant und fachgerecht ins Werk gesetzt, der sprichwörtlich gewordenen *Benediktinischen Gastfreundschaft*, der *Gastfreundschaft all' OSB* in Beuron einen neuen, passenden und zeitgemäßen Rahmen zu schaffen. Die letzten Umbau- und Sanierungsmaßnahmen liegen rund 40 Jahre zurück; die Neugestaltung der Zimmer im sog. *Refektoriumsbau* wurde vor gut 20 Jahren mit Unterstützung des *Vereins der Freunde* umgesetzt. Und der Blick in den baulichen Untergrund, in die Eingeweide des Hauses und hinter die Fassaden zeigt, dass es Zeit ist zu handeln. Nicht nur, aber in besonderer Weise, mit Blick auf die brandschutztechnischen Vorgaben. Hier, aber auch hinsichtlich Elektroleitungen und Installationen besteht akuter Handlungsbedarf; mit Schön-

heitsreparaturen ist es nicht getan, und billig wird es auch nicht. Dank der außergewöhnlichen Unterstützung durch die Erzdiözese Freiburg kann das *Großprojekt Umbau Gästeflügel* in die Tat umgesetzt werden.

Erste Schritte sind bereits getan: So konnten in der Zeit des *Lock-down* im Frühjahr 2021 die Gästezimmer auf der 2. Etage komplett geräumt werden. Auch die Zimmer im Dachgeschoss – in beiden Fällen *einfache Zimmer* der Kategorie *ohne eigene Nasszelle* – wurden ausgeräumt, die Möbel eingelagert. In einem zweiten Schritt siedelten die Mönche, die bisher auf der 1. Etage des Refektoriumsbaus gewohnt hatten, in den Altbau des Klosters um, so dass anschließend die freigewordenen 10 Zimmer (jeweils mit eigener Nasszelle ausgestattet) renoviert werden konnten. Sie stehen künftig – wie schon die 11 Zimmer auf der 2. Etage des Refektoriumsbaus – unseren Gästen zur Verfügung.

Nach dem Generalkapitel, das Anfang Oktober im Haus zu Gast war, ist der Beherbergungsbetrieb nun eingestellt, und das Haus wird für die Zeit des Umbaus vorbereitet: In einer konzertierten Aktion wurden die Gästezimmer auf der 1. Etage des Gästeflügel-Altbaus ebenfalls komplett ausgeräumt. Während dieser Beitrag entsteht, wird nebenan auf den Etagen die Stromversorgung für die Baustelle installiert, so dass dann – der Bauantrag liegt den zuständigen Behörden auf dem Landratsamt in Sigmaringen vor – hoffentlich bald mit den eigentlichen Arbeiten begonnen werden kann.

Und was bauen sie denn jetzt eigentlich? – Um es kurz zu sagen: Alle Gästezimmer werden mit einer eigenen Nasszelle ausgestattet, so dass bei der Wiedereröffnung



Foto: FW

ab Mitte 2022 insgesamt 31 Zimmer mit 38 Betten zur Verfügung stehen werden (zwei barrierefreie und behindertengerechte Wohneinheiten inbegriffen). Auf dem 2. Stock wird der Bereich mit den Gruppen- und Tagungsräumen neu strukturiert. Ein neuer großer Veranstaltungsraum erweitert das Raumangebot und bietet größere Flexibilität. Durch die räumliche Trennung von Wohn-/Schlaf- und Tagungsbereichen wird die Struktur des Hauses klarer. Der Umbau und die Neustrukturierung der Klosterküche, die für die Versorgung von Konvent und Gästen zuständig ist, kommen als zweiter großer Bauabschnitt ab Anfang des Jahres 2022 hinzu. Auch hier geht es darum, Funktionen, Abläufe und Raumbedarf neu zu konzeptionieren, zu konzentrieren, zu optimieren und den aktuellen Vorgaben und Bedürfnissen anzupassen. Ein großer Brocken Arbeit. Gut, dass den Verantwortlichen in Abtei, Cellerrariat, Gästeflügel und Klosterküche für die Planung und Umsetzung des gemeinsamen Projektes kompetente und zuverlässige Partner zur Seite stehen; das Vorhaben also in guten Händen liegt.

OSB – Ja, das Leben ist eine Baustelle; auch im Kloster; auch im Beuroner Gästeflügel. Und ja: Vermutlich werden auch diesmal

einige *OSB-Platten* nötig sein, bis das Werk abgeschlossen sein wird. Ziel ist es, den Freunden des Klosters und allen, die sich suchend und fragend nach Beuron wenden, auch künftig benediktinische Gastfreundschaft gewähren zu können; *Gastfreundschaft all' OSB* eben.



Foto: FW



Foto: FW



Foto: FW

Die Suche nach dem Willen Gottes für unsere Klöster

Pater Dr. Franziskus Berzdorf

Im Oktober 2021 fand in Beuron ein Generalkapitel statt, d.h. die Versammlung der Oberen und Oberinnen der Klöster der Kongregation zusammen mit je einem von den einzelnen Gemeinschaften gewählten Delegierten bzw. einer Delegierten.

Ein Generalkapitel ist die unter dem Vorsitz des Abtpräses versammelte höchste Autorität in einer Kongregation. Es tritt in aller Regel alle 3 Jahre zusammen und berät alle wichtigeren Angelegenheiten der Kongregation; bei jedem zweiten Generalkapitel werden zusätzlich der Abtpräses und sein Rat gewählt sowie verschiedene Ämter neu besetzt. Alle Mönche und Nonnen können Vorschläge machen, zu welchem Thema man eine Beratung des Generalkapitels wünscht. Neben dieser Aufgabe hat ein Generalkapitel auch die Pflicht, Eingaben zu bearbeiten. Manchmal werden konkrete Änderungen am Eigenrecht der Kongregation beantragt. Stimmt das Generalkapitel diesem Änderungsantrag mit der erforderlichen Mehrheit zu, dann muß unter Umständen noch die römische „Approbation“ eingeholt werden, d.h. die Genehmigung des hl. Stuhles.

Die Beuroner Kongregation besteht aus Männer- und Frauenklöstern und ist heute in vier Ländern vertreten, Deutschland, Österreich, Südtirol (Italien) und in Dänemark. Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist es gelungen, die Mitwirkung der Frauenklöster und ihrer

Vertreterinnen beim Generalkapitel immer weiter zu intensivieren bis hin zu einer (fast) völligen Gleichberechtigung.

Ein besonderer Punkt war dieses Mal die Aufnahme einer Frauenabtei in die Kongregation. Die Abtei Mariendonk, am Niederrhein in der Nähe von Kempen gelegen, hatte um die Inkorporation gebeten, nachdem Papst Franziskus vor einigen Jahren alle Frauenklöster verpflichtet hatte, sich einer Kongregation anzuschließen. Mariendonk hat seit vielen Jahrzehnten Beziehungen zur Erzabtei und auch zur Kongregation; so legte sich dieser Schritt nahe.

Ein Generalkapitel hat weiter die Aufgabe, Berichte entgegenzunehmen und zu diskutieren, neue Arbeitsaufträge zu erteilen und grundsätzlich Weichen zu stellen für die Zukunft der einzelnen Klöster. Ein Generalkapitel arbeitet aber nicht nur, es ist auch eine betende Gemeinschaft auf Zeit. So feierte es die Eucharistie und die Vesper zusammen mit dem Konvent von Beuron, zu anderen Gebetszeiten versammelte es sich im Oratorium des Klosters oder betete auch am Arbeitsplatz im Versammlungsraum.

Die Freude darüber, daß das Generalkapitel trotz der Pandemie – wenn auch um ein Jahr verspätet – stattfinden konnte, prägte diese Tage gemeinsamer Suche nach dem Willen Gottes für die Klöster in unserer Zeit.



Foto: FW

P.Dr. Franziskus Berzdorf OSB zum Präses gewählt

Am Sonntag, 17. Oktober 2021 hat das Wahlkapitel der Beuroner Benediktiner-Kongregation den Beuroner Mönch P.Dr. Franziskus Berzdorf OSB (68) zum Nachfolger des scheidenden Abtpräses P.Dr. Albert Schmidt OSB, Beuron (Präses seit 2008) gewählt. Der neue Präses erhielt am Dienstag, 19. Oktober im Rahmen der feierlichen Eucharistie um 9.30 Uhr in der Beuroner Abteikirche aus der Hand von Erzbischof Stephan Burger, Freiburg die Abtsbenediktion.

Die Zukunft der Klöster gestalten

Pater Dr. Albert Schmidt

„Einträchtig miteinander wohnen“ – dieses Leitwort aus Psalm 133 hat mich seit meiner Wahl zum Abtpräses vor dreizehn Jahren begleitet. Eintracht zeigt sich nicht im Gleichschritt, und Einheit lässt sich durch Einheitlichkeit weder herstellen noch beweisen. Zur benediktinischen Lebensform gehört die Autonomie des Einzelklosters: Jede Gemeinschaft ist für ihr Haus und ihr Leben selbst verantwortlich. Doch Eigenständigkeit ermöglicht und braucht Verbundenheit, damit sie nicht zur Isolation wird. In Zeiten schwindender Ressourcen nimmt außerdem auch die Autarkie ab; ohne sie wird Autonomie zu einem formelhaften Anspruch, dem der Inhalt abhandelt. Ohne Standvermögen verkümmert Eigenständigkeit zur trotzigen Illusion.

Der Abtpräses soll die Klöster begleiten und ihren Zusammenhalt fördern. Über Menschen und Institutionen zu wachen ist etwas anderes als sie zu überwachen. Zugleich ist Verbundenheit auf Verbindlichkeit angewiesen; daher haben sich die Klöster auf einen gemeinsamen rechtlichen Rahmen geeinigt. Diese „Deklarationen und Statuten“ entwickeln sie auf dem Generalkapitel weiter. Es wählt alle sechs Jahre auch den Abtpräses. Mit einer Wiederwahl und aufgrund einer Verschiebung des Generalkapitels wegen der Pandemie kam ich auf gut dreizehn Jahre im Amt. Der Reichtum dieser Zeit lässt sich weder mit Zahlen noch mit Schilderungen erschöpfend beschreiben; doch ein Eindruck lässt sich auf diese Weise gewinnen: Als

eine Hauptaufgabe habe ich die Visitation betrachtet, den Besuch jedes einzelnen Klosters alle sechs Jahre zusammen mit einer „Kovisitorin“ oder einem „Kovisitor“. Durch Gespräche und Aktenstudium erhalten die beiden einen Einblick in die Situation und stellen ihre Eindrücke der Gemeinschaft in der Form von Anregungen und Ermutigungen zur Verfügung; in seltenen Fällen können sie eine Anordnung erlassen. Ein einziges Mal habe ich die Amtszeit eines Abtes beendet; dafür benötigt der Präses die Zustimmung seines Rates, dem zwei Mönche und zwei Nonnen angehören. In meine Amtszeit fielen



Foto: FW



Foto: FW

Abtsweihe

36 Visitationen, die jeweils mehrere Tage dauern. Dazu kam die Leitung von 26 Wahlen; die meisten verliefen zügig. Jedes Jahr kommen die Oberinnen und Oberen mit dem Abtpräses zusammen, der seinerseits durch Besuche mit den Klöstern in Verbindung bleibt und mit den Gremien der Kongregation wie z.B. der Magisterkonferenz und dem Wirtschaftsrat Kontakt hält.

Manche benediktinischen Kongregationen sind eher nationaler Natur, andere sind international verbreitet. Von den 18 Klöstern der Beuroner Kongregation liegen 15 in Deutschland und je eines in der Steiermark, in Dänemark und in Südtirol. Zwei der drei in Säben verbliebenen Schwestern haben sich entschlossen, zu Zisterzienserinnen in der Nähe von Bozen übersiedeln; die jüngste Schwester, die noch keine Feierliche Profess abgelegt hatte, strebt den Übertritt in die Abtei Nonnberg in Salzburg an. Bei solchen Übergängen ist der Abtpräses auf unterschiedlichen Ebenen beteiligt, auch als Gesprächspartner des Heiligen Stuhls. In ähnlicher Weise war ich zehn Jahre lang Administrator der Abtei Weingarten; die inzwischen noch vier Mönche des Klosters haben das gemeinsame Leben beendet und leben an verschiedenen Orten.

Der Abtpräses ist auch im größeren Netzwerk der Klöster präsent: bei der jährlichen Konferenz der deutschsprachigen Benediktineräbte, bei der jährlichen Tagung der deutschen Ordensobernkongregationen und bei der jährlichen Synode der 19 benediktinischen Abtpräses. Dieses Treffen mit dem Abtprimas findet in wechselnden Klöstern statt; es hat mich unter anderem nach Brasilien, Korea und Tanzania geführt.

Lokale und internationale Präsenz, Feste und Konflikte, offizielles Auftreten und persönliches Gespräch, rechtliche Zuständigkeit und der Dienst des geistlichen Wortes – hinter mir liegt eine bunte und anspruchsvolle Zeit, in der ich vieles erleben und lernen durfte. In meinem abschließenden Bericht beim Generalkapitel habe ich gesagt: „Ich scheidet dankbar aus dem Amt, im Frieden und gern.“ Bei meinem Nachfolger, der schon meinem Vorgänger als Kongregationssekretär zur Seite stand, weiß ich das Amt in guten und kundigen Händen. Niemand weiß, was die Zukunft mit sich bringen oder mit sich nehmen wird. Sie wird in vielem anders sein als die Vergangenheit und die Gegenwart. Wir brauchen uns davor nicht zu fürchten, denn auch in den Veränderungen ist Gott mit uns.



Haigerlocher Ministranten beim Jakobspilgern nach Einsiedeln

Ein Blick zurück

Pater Sebastian Haas-Sigel

Nach der Erfahrung des umfassenden Lock-down im vergangenen Jahr eröffnete die Entspannung der pandemischen Lage im Frühjahr die Möglichkeit, mit Blick auf die Angebote der Beurer Wallfahrt wieder einige Akzente zu setzen.

Auch während Zeit der aufgezwungenen Pause, in der gemeinschaftliches Feiern nur begrenzt möglich war – und wenn, dann unter stark reglementierten Bedingungen –, ging das persönliche Beten vor unserem Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter in der Beurer Gnadenkapelle ununterbrochen weiter; im Stillen meist, und von Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen und bei ganz verschiedenen Gelegenheiten den Weg nach Beuron fanden oder auch gezielt



gesucht hatten. Die mittlerweile stattliche Zahl von Fürbittbüchern, in denen unzählige Menschen ihr Gebet, ihre Bitten, ihren Dank, ihre Hoffnung, aber auch ihr Ringen, ihre Sorgen und ihren Zweifel angesichts der bedrohlichen Situation niedergeschrieben haben, gibt davon beredtes Zeugnis.

Die Gnadenkapelle ist und bleibt ein Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren – um es in diesem Bild auszudrücken: Menschliche Wirklichkeit in all ihrer Widersprüchlichkeit und Not, göttliches Heil und Gottes heilende und erlösende Gegenwart fallen in eins in der Person des leidenden Erlösers, der uns in der Darstellung des Gnadenbildes von seiner trauernden Mutter hingehalten, vor Augen gestellt, angeboten wird. Maria lädt uns ein, das Geheimnis zu betrachten, dass in Kreuz und Leid – im Kreuz und Leid Jesu, aber auch in allem menschlichen Leiden und Kreuz – das Geheimnis der Erlösung, des Lebens verborgen und geborgen ist. Das zum Lebensbaum erblühende Kreuz in der Wölbung der Apsis über dem Gnadenbild lädt uns zu dieser Betrachtung ein.

Neben die stille und persönliche Betrachtung und das Gebet der Einzelnen konnte im zu Ende gehenden Jahr nun auch wieder das gemeinsame Beten und Feiern treten. Im Kreis derjenigen Mitbrüder, die mit der Wallfahrt und um diese herum befasst und engagiert sind, konnte ein stimmiger Rahmen abgesteckt werden. Insbesondere die Andachten an den Maisonntagen, an Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag und am Dreifaltigkeitsfest wurden – von Mal zu Mal mehr – dankbar angenommen. Und auch wenn das gemeinsame Singen in der ersten Phase nur

bedingt möglich war – wir griffen in den meisten Fällen auf alternierende Ausführungen der Gesänge im Wechsel von Vorsänger und Gemeinde zurück –, tat dies der Freude am Miteinanderfeiern keinen Abbruch. Mehrere Mitbrüder trugen durch ihr Predigtwort zur Gestaltung bei und gaben den Maiandachten damit jeweils einen eigenen Akzent. Auch der Einladung zu den Rosenkranzandachten an den Oktobersonntagen folgten Beterinnen und Beter aus der Umgebung gern.

Kommunionkinderwallfahrt, Anna-Pilgerstag und Lichterprozession am 14. August mussten auch 2021 wieder entfallen; ob und in welcher Form diese beliebten Wallfahrtsveranstaltungen im kommenden Jahr wieder möglich sein werden, bleibt vorerst ungewiss. Die Bahn jedenfalls hat bereits signalisiert, dass die Bereitstellung eines Pilgerzuges zum Annatag 2022 grundsätzlich möglich sein wird – eine erfreuliche Nachricht, insofern die Wiederbegründung der Pilgerzugtradition zum 26. Juli (von P. Mauritius Sauerzapf und unserem eifrigen Pilgerzug-Unterstützer Herrn Oliver Mayer 2007 organisiert) sich im kommenden Jahr zum 15ten Mal jähren wird. Der monatliche Maurus-Krankensegen erfreute sich – vielleicht auch bedingt durch die allgemeine Erfahrung – konstanter Be-

liebtheit. Am 14. November schließlich wird auch die von P. Severin Stenkamp verantwortete Feier zum Gedenken an P. Gregor Sorger und die Märtyrer von Tokwon, die 1950 im Korea-Krieg ihr Leben für Christus gegeben haben, ein weiteres Anliegen im Kontext der Beurer Wallfahrt gemeinschaftlich begehen.

Und dann sind da noch die Kirchenführungen, die nach anfänglichem Stocken ab Juni wieder auf reges Interesse stießen. Seit diesem Jahr von Br. Markus Alber koordiniert und unter Mithilfe weiterer Mitbrüder durchgeführt, boten sie die Gelegenheit, Besuchern den Ort, die Abteikirche, das Kloster und nicht zuletzt auch die Gnadenkapelle näher zu bringen. Rund 31 Gruppen nutzen dieses Angebot in der Zeit der Saison von Juni bis Oktober, und auch die unter den aktuellen Umständen gebotenen Maßnahmen der Datenerhebung zur Kontaktnachverfolgung, die Maskenpflicht und geltende Abstandsregelungen waren kein Hindernis, sondern vielmehr Ausdruck gemeinsam getragener Verantwortung in einer neuen Normalität.

Noch ein Blick nach vorne: Auch 2022 wird es, so es die Lage zulassen wird, besonders gestaltete Wallfahrtsangebote geben. Folgende Termine im ersten Halbjahr 2022 stehen bereits fest:

- **Maurus-Krankensegen:**
16. Januar, 6. Februar, 6. März, 3. April, 8. Mai und 6. Juni; jeweils 14:30 Uhr.
- **Wallfahrts-/Pilgersegen:**
2. Februar, 19. März + 25. März; jeweils anschließend an die Konventmesse.
- **Wallfahrtsandacht:**
6. Juni (Pfingstmontag).
- **Maiandachten:**
1., 8., 15., 22., 26. und 29. Mai; jeweils um 14:30 Uhr.

150 Jahre St. Maurus im Felde

Spitzen-Präsenz am historischen Ort. Zum festlichen Hochamt mit Erzbischof Stefan Burger konnten Erzabt Tutilo Burger und Vereinsvorsitzender Thomas Bareiß MdB auch Ministerpräsident Kretschmann begrüßen und seine Frau Gerlinde, die zu den Kuratoriumsmitgliedern des Vereins der Freunde der Erzabtei Beuron zählt. Das 150. Jubiläum der St. Maurus-Kapelle im Donaubogen unter Burg Wildenstein bot Vereinsführung wie Mönchskonvent willkommenen Anlass, der außergewöhnlichen Geschichte eines Baudenkmals von besonderem kunsthistorischen Rang zu gedenken.



„Er hat alles gut gemacht“. Mit dem biblischen Kernsatz seiner Festpredigt verband Erzbischof Stephan Burger – der Tageslosung aus dem Markus-Evangelium folgend – nicht nur die Reverenz an eine einzigartige sakralkünstlerische Leistung. In der Zeit des Kulturkampfes in Deutschland entstanden und von höchst widerstreitenden Meinungen über Form und Darstellung kirchlicher Kunst begleitet, sei St. Maurus ein Zeichen des Mutes und des Vertrauens in die immerwährende, heilende göttliche Kraft. Mit der Kapelle hätten die Erbauer dieser bemerkenswerten Stätte christlicher Verehrung ein unübersehbares Zeichen dafür gesetzt, dass es gerade in Phasen des Wandels, der Irrungen und Wirrungen im gesellschaftlichen, politischen und menschlichen Leben darauf ankommt, auf Gott und seine Weisung zu bauen, zog

Kehr ein[®]

Umkreist vom trägen Wasserlauf
Der traumverloren sein Geheimnis birgt
Hat hier die Zeit den Ankerplatz gefunden

Der Waldkapelle hochgestrecktes Säulendach
Gewährt dem Wunder stille Heimat
Das Glöcklein lädt den Wanderer zur Ruh

ER weilt hier gern. Und hebt dabei ganz leicht
In Sonnenglut zur Mittagsstund'
Den Schleier über heiligem Geschehen

Kehr ein. Nimm teil an SEINER Gegenwart



der hohe kirchliche Würdenträger den direkten Schluss von der Vergangenheit in die Gegenwart.

Hohenzollern-Fürstin Katharina, Stifterin des nach der Säkularisation 1863 von Benediktinermönchen wiederbesiedelten vormaligen Klosters der Augustiner Chorherren in Beuron, hatte den aus Haigerloch stammenden Bildhauer und Architekt Peter Lenz mit dem Bau einer „Stätte des Gebetes und der Einker“ beauftragt, um ein Gelöbnis zu erfüllen. „Das ist der Platz, an dem mein Anspruch an zeitüberdauernde sakrale Kunst verwirklicht werden kann“, machte dieser sich begeistert mit seinem Malerfreund Jakob Wüger und dessen Gehilfen Fridolin Steiner ans Werk.

Die Kapelle wurde am 5. September 1871 vom Freiburger Bisstumsverweser, Weihbischof Lothar von Kübel, geweiht. Der Künstler Peter Lenz, wenig später als Pater Desiderius in die Beuroner Benediktiner-Gemeinschaft eingetreten, ging um die Zeitenwende des 19. zum 20. Jahrhundert als Begründer der

„Beuroner Schule“ in die Kunstgeschichte ein. Sein kühner Traum, mit seinem von altägyptischen Darstellungsprinzipien beeinflussten Formen-Kanon die christliche Kunst von Grund auf zu erneuern, hatte sich allerdings nicht erfüllt. Die Mauruskapelle blieb das erste größere Werk der Beuroner Kunstschule und zugleich ihr Höhepunkt.

Nach dem feierlichen Hochamt vor Ort nahmen die geladenen Gäste gerne die Gelegenheit wahr, sich aus profundem Munde der Beuroner Kunstarchivare in ausführlichen Vorträgen und Besichtigung über Werk und Wirken rund um das einzigartige sakrale Denkmal informieren zu lassen und die Gastfreundschaft der Beuroner Mönche zu genießen.



Nihil sine deo – Nichts ohne Gott

Karl Friedrich Fürst von Hohenzollern erinnert sich

St. Maurus im Felde ist ein Ort der Kontraste und zugleich eine Oase der Harmonie. Wir begegnen dem Opus magnum eines rastlosen Bildhauers auf der Suche nach neuen Formen christlicher Kunst und einer großzügigen Fürstin, die einem Gift-Anschlag unseliger römischer Klosterfrauen nur knapp entkommen ist. Wir bewundern die Schweizer-Landhaus-Idylle im burgengekrönten grünen Abseits und bestaunen eine Kapelle, deren Tuffstein-Mauern – Pfeilergestützt und von hehren Engeln bewacht – eher an ein antikes Tempelchen erinnern denn an ein christliches Sakralbauwerk. Und wir halten es kaum für möglich, keine hundert Meter entfernt davon am Flussbogen mit dem High-Tech-Betonquader eines Wasserkraftwerkes eine der ersten Anlagen regenerativ genutzter Energie im Ländle – inzwischen zeitgemäß rundumerneuert – zu entdecken: Hundert Jahre und kein bisschen müde sorgt die junge Donau von hier aus für Klosterstrom.

Im Donau-Talgrund unterm Käpfler spielte sich ein Kapitel beuronisch-benediktinischer Geschichte ab, das alle Komponenten einer spannenden, ganz und gar außergewöhnlichen Kloster-Saga in sich trägt. Auf St. Maurus verknüpft sie sich untrennbar mit den Annalen des Fürstenhauses der Ho-

henzollern. Beeindruckt mit ihren vielfach verflochtenen Strängen im Netz des europäischen Hochadels. Wenn das kein idealer Platz ist, um mit einer hohenzollerischen Hoheit ein bedeutungsvolles Blatt in der Chronik des Fürstenhauses aufzuschlagen? Passt! Im Vor-Ort-Streifzug durch die Geschichte sieht auch der Schlossherr und größte Wirtschaftsboss des Landkreises Sigmaringen eine gute Gelegenheit, die tiefe Verbundenheit der Fürstenfamilie zur Benediktiner-Erzabtei aus ganz persönlicher Warte zum Ausdruck zu bringen. Und nicht einmal der rege Verkehr auf dem Donau-Radweg vermag die kontemplative Atempause zu stören. Schließlich pflegen Fürst Karl Friedrich und seine Frau Katharina gelegentlich selber zu einer Radtour an „einen der schönsten Flecken unserer Heimat“ aufzubrechen.

Sigmaringen – Inzigkofen – St. Maurus – Beuron – den Fürstensitz und die Erzabtei trennen bzw. verbinden 30 Kilometer Radweg, 28 Flusskilometer und die Lebensgeschichte von fünf Generationen. Was für eine spannende Zeitreise die Donauwellen in rund 200 Jahren begleitet haben, wurde dem heutigen Oberhaupt der Fürstenfamilie von Kindertagen an von seinem Vater in aller Eindringlichkeit geschildert. „Für mich war er ein wandelndes Geschichtsbuch. Ein großartiger Geschichtenerzähler darüber hinaus, der es verstanden hat, mit Geist und Witz die Zusammenhänge unserer Familienwurzeln sichtbar zu machen.“ Auf sein manchmal

Ein spannendes Kapitel aus der Beuroner Kloster-Saga

ungeduldiges „Geht das nicht kürzer“ habe Fürst Friedrich Wilhelm immer ein kategorisches „Das müsst Ihr einfach wissen“ gesetzt. An den Erstgeborenen in einer Fürstenfamilie werden von Kindesbeinen an höhere Erwartungen und Anforderungen gestellt als an dessen Geschwister. Menschliche Facetten wie politisches Gewicht einiger der individuellen Schicksale seiner Ahnen zogen den Erbprinzen von Kindesbeinen an in ihren Bann: Das bewegte Leben seiner UrUrUr-Großmutter Amalie Zephyrine zum Beispiel, die durch ihre Freundschaft mit Kaiser Napoleons Gattin Josephine dem Haus Hohenzollern dereinst die Souveränität sicherte. Oder das weitreichende politische Wirken seines Vorbildes Fürst Karl Anton, der als preußischer Ministerpräsident und kunstsichernder Landesherr mit einem schriftlich abgefassten Leitbild dem Fürstenhaus die bindenden ethischen, auf dem strengen katholischen Glauben beruhenden Prinzipien vorgegeben hat. Aber auch die staatstragenden Rollen von europäischer Dimension durch König Carol I. und König Ferdinand von Rumänien sowie Fürst Leopold, der die spanische Königswürde ausschlug, ebenso wie die enge verwandtschaftliche Verzahnung der Königs- und Fürstenhäuser Europas durch die Töchter des Hauses Hohenzollern.

Ein Leben geprägt von europäischer Geschichte. Gefühle von Stolz und Ehrfurcht. Begegnungen mit Vorfahren, die majestätisch von Ölgemälden herab blicken. Darunter auch Katharina, Prinzessin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (1817 bis 1893), die zweite Frau von Prinz Karl, die



Foto: privat

Über das Glück, in eine solche Familie hineingeboren zu sein

das von ihrem Stiefsohn Karl-Anton (1811 – 1853) erhaltene Erbe in den Kauf der Liegenschaften des Augustiner-Chorherren-Stiftes Beuron einbrachte. Mit diesem hochherzigen Geschenk an die Gründeräbte Plazidus und Maurus Wolter und dem dadurch ermöglichten „Start der Erzabtei“ unter benediktinischem Szepter war die untrennbare Verknüpfung von Mönchsgemeinschaft und Fürstenhaus zum Herzstück hohenzollerischer Geschichte geworden. In direkter Verantwortung für das Schicksal der Mönche von Beuron pflegte das Fürstenhaus von da an

eine enge – auch zwischenmenschlich verankerte – Freundschaft.

„Nihil sine Deo – Nichts ohne Gott“. Tagwerk und Feste nach dem Wahlspruch des Fürstenhauses – untermauert von der Verehrung des Hausheiligen St. Meinrad und des Sigmaringer Stadtheiligen St. Fidelis – auszurichten, ist für die Nachfahren bis auf den heutigen Tag Verpflichtung. Wenn er über „das Glück, in eine solche Familie hineingeboren zu sein“ spricht, nehmen die Begegnungen der Kindheitstage im Kloster Beuron einen besonderen Rang ein: „Sie sind und bleiben unvergesslich. Allein die Ostertage: Fürst Friedrich verbrachte von

Gründonnerstag an bis zur Osternacht drei Tage mit den Mönchen im Kloster und auch für uns Kinder war die Osternacht in Beuron ein aufregendes, wenn auch anstrengendes Erlebnis.“ Die so disziplinierte und prächtig inszenierte Liturgie bei den Messen für ihn immer noch beeindruckend. Den vertrauten Traditionen der Kindheit mit regelmäßigen Gottesdienstbesuchen und Wanderungen mit den Eltern folgten eigene Familien-Rituale: Die Trauung mit seiner ersten Ehefrau Alexandra in der Abteikirche zu Beuron durch Erzabt Hieronymus, die freundschaftlichen Kontakte zum Benediktiner-Abtprimas Notker Wolf, die Übernahme des Kloster-Protektorates in der Nachfolge seines Vaters. Und durch das intensive Interesse seiner zweiten Frau, Fürstin Katharina, hat diese traditionelle Bindung noch zusätzlich eine erfrischende Belebung erfahren.

Dass das Fürstenpaar – in- zwischen Inhaber des Helikopter-Flugscheins – mit seinen Gästen bevorzugt durch und über den „hohenzollerischen Gran Canyon“ schwebt und dabei schon mal in den spannenden Geschichten der „starken Hohenzollern-Frauen“ schwelgt? Verwundern kann das nicht. Allein die Namensgleichheit der beiden „zweiten Frauen eines Hohenzollernfürsten“ legt im nach wie vor streng katholischen Haus Hohenzollern den Begriff „Fügung“ durchaus nahe. So gehört – wie der Fürstenpark Inzigkofen mit Eremitage und Felsen-Monogramm für Amalie Zephyrine im Inzigkofer Donaubogen – auch St. Maurus, die von Fürstin Katharina gestiftete Kapelle mit ihrer einzigartigen Sakralkunst zu den bevorzugten Ausflugszielen des Fürstenpaares. Von Haus aus eher dem Kirchen-Barock zu-

geneigt, zitiert Fürst Karl Friedrich dann gerne seinen Onkel Prinz Johann Georg, der ihm schon früh den Blick und das Verständnis für die eigenwillige Ästhetik dieser künstlerischen Rarität im ländlichen Abseits geöffnet habe. Die Sonderstellung der Beuroner Kunst allgemein, des „Donau-Tempelchens“ ganz speziell habe der Kunsthistoriker und langjährige Direktor der Münchener Alten Pinakothek in seinen Erläuterungen immer ausführlich gewürdigt. Ebenso natürlich dessen höchst ungewöhnliche Entstehungsgeschichte. Verdankt St. Maurus sein Entstehen doch der außergewöhnlichen Lebensgeschichte einer hohenzollerischen Ahn- frau.

Künstlerische Rarität im ländlichen Abseits

Fürstin Katharina (1817 – 1893) war nach dem Tode ihres Gemahls in ein Kloster in Rom eingetreten, dort aber nach mehrfachem Giftanschlag einer Mitschwester schwer erkrankt und dank des von einem Benediktinermönch erteilten

Maurus-Krankensegens wundersamerweise geheilt worden. Betroffen vom eigenen traumatischen Erleben, dem einige Jahre später die Erholung ihres von einer tödlichen Infektionskrankheit heimgesuchten Beichtvaters und Beraters folgte, hatte sie den Bau einer Kapelle zu Ehren des heiligen Maurus gelobt. Mit ihrem Erbe als zweiter Ehefrau von Fürst Karl (1785 – 1853) sah sie sich nunmehr als Stifterin des nach der Säkularisation 1863 von Benediktinermönchen wiederbesiedelten vormaligen Klosters der Augustiner Chorherren in Beuron im Stande, ihr Gelöbnis zu erfüllen.

Der aus Haigerloch stammende Bildhauer und Architekt Peter Lenz, der um die Zei-

tenwende des 19. zum 20. Jahrhundert als Begründer der „Beuroner Schule“ Kunstgeschichte schrieb, hatte die Zustimmung zum Bau einer „Stätte des Gebetes und der Einkehr“ ohne Zögern und mit Begeisterung erteilt: „Das ist der Platz, an dem mein Anspruch an zeitüberdauernde sakrale Kunst verwirklicht werden kann“, schrieb er an seine hochwohlgeborene Gönnerin. Und machte sich mit seinem Malerfreund Jakob Wüger und dessen Gehilfen Fridolin Steiner ans Werk. Die Kapelle wurde am 5. September 1871 vom Freiburger Weihbischof geweiht. Den kühnen Traum, mit seinem von altägyptischen Darstellungsprinzipien beeinflussten Formen-Kanon die christliche Kunst von

Grund auf zu erneuern, hat sich allerdings nicht erfüllt. Die Mauruskapelle blieb das erste größere Werk der Beuroner Kunstschule und zugleich bereits ihr Höhepunkt.

Geschichte – Glaube – Gemeinschaft: In diesen drei Eckpunkten mündet eine fürstliche Lehrstunde.

Der Hohenzollernchef fasst Nähe und Wertschätzung seines Hauses für Werk und Wirken der Mönche von Beuron abschließend zusammen:

„Kloster Beuron ist Teil unserer Geschichte“. „Kloster Beuron ist Hort unseres Glaubens.“ „Kloster Beuron ist Herz unserer Landschaft“. (aus „Die Spuren der Mönche“ von Notburg Geibel)

Neu in der Klosterbuchhandlung



An diesem „Ankerplatz religiöser Kultur“ schlägt das Herz unserer Heimat. Die Benediktiner-Erzabtei an der jungen Donau ist ein geistliches Zentrum, das Menschen magisch anzieht und weit hinausstrahlt in die christliche Welt. Ein „Kraft-Ort“, der aus seiner tiefen Verwurzelung in der Region lebt. Mönche von Beuron haben seit Jahrhunderten geistige, geistliche und künstlerische Impulse gesetzt und damit nicht nur das Leben der Menschen zwischen Schwarzwald und Oberschwaben, Schwäbischer Alb und Bodensee bereichert. Notburg Geibel macht sich in ihren „monastischen Impressionen und Gesprächen“ auf Spurensuche. Wir begegnen Erzäbten, Einsiedlern, Eigenbröttern, Heiligen, Helden, Hoheiten, Politikern, Philosophen, Prälaten, Malern, Musikern und Mystikern.

Notburg Geibel: Die Spuren der Mönche
Geschichten rund um die Benediktiner-Erzabtei Beuron,
128 Seiten, 14 x 21 cm, Breitklappenbroschur
ISBN 978-3-8392-0100-8, 16,00 € [D] 16,50 € [A]



Foto: FW

Die Buchsbaumhecken in den Kloster- gärten machen den Gärtnern Sorge

Weil die Buchsbaumeinfassungen besonders im Kreuzgarten vom Buchsbaum-Triebsterben befallen sind und alle bisher getroffenen Maßnahmen die Krankheit bisher nicht stoppen konnten, haben sich die Beuroner Gärtner im Spätsommer dazu entschlossen, 400 laufende Meter Buchseinfassungen im Kreuzgarten radikal herunterzuschneiden. Jetzt hoffen sie, dass die Pflanzen wieder neu austreiben und durch gezielte Pflegemaßnahmen die Buchspflanzen so gestärkt werden, dass sie dem Pilz genügend Widerstand leisten können.

Die Buchshecken im Mariengarten – zusammen ebenfalls 400 Meter Länge – sind, so Gärtnermeister Br. Felix, bis jetzt nur punktuell befallen. Die betroffenen Stellen wurden ausgeschnitten. Auch hier kommen geeignete Pflegemaßnahmen zum Einsatz, um den Buchs vor dem Pilzbefall zu wappnen.



Foto: FW



Foto: FW

„Beuroner Spirit“ zum Mitnehmen



©

Schritt für Schritt, Nische auf Nische, Bild auf Bild entführen die großformatigen Exponate einer Foto-Ausstellung von Bruder Felix Weckenmann mitten hinein in die ureigene Kloster-Atmosphäre.

Mit der Foto-Galerie des Klosters erlaubt der begnadete Fotograf den Blick in die klösterliche Stille. Dass man sich über den Ankauf eines Fotos dann sogar noch ein Stück Kloster mit nach Hause nehmen kann, tut auch der Kloster-Kasse gut.

Bitte an der Klosterpforte melden.

† † Unvergessen

P. Gregor Sorger, der Märtyrer von Tokwon

Am Volkstrauertag fand in der Erzabtei Beuron eine Gedenkfeier zu Ehren des in Korea gestorbenen Missionsbenediktiners P. Gregor Sorger statt. In einer besinnlichen Gedenkfeier im Chorraum der Abteikirche gedachten im Chorraum der Abteikirche mit Gebeten und Texten Pater Severin Stenkamp OSB und Pater Sebastian Haas-Sigel OSB, Mitglieder der Katholisch-Koreanischen Gemeinde Freiburg sowie Freunde und Gäste aus Riedlingen und Spaichingen. Abwechselnd wurden die Begrüßung, Lesung, Ansprache und Fürbitten sowie zusätzlich Passagen aus dem Psalm 56 in deutscher und koreanischer Sprache vorgetragen.

Die musikalische Gestaltung mit koreanischen Klängen und Werken von J.S. Bach und Tschaikowsky beeindruckte und fand im reichen Applaus der Gäste ein nachhaltiges Echo. Mit den Worten von Pater Willibrord Driever OSB (St. Ottilien), der den vor vier Jahren in Rom eröffneten Seligsprechungsprozess der Märtyrer von Tokwon begleitet, wurde über den aktuellen Stand des Verfahrens informiert. Der Vorstand der Stiftung des Klosters Heiligkreuztal übergab an Pater Severin einige Originalbriefe des Märtyrers, dessen Gedenkstätte in der Abteikirche ein vielbesuchtes Ziel der Besucher ist.



Foto: FW



Foto: FW



Foto: FW

Frau Gerda Sorger, (vorne) eine noch lebende Verwandte von P. Gregor aus Riedlingen, hat das Portrait von P. Gregor gemalt.



©

MdL Guido Wolf aus Tuttlingen anlässlich des Gedenktages im Mai des Jahres.



Auf Chorherren-Spuren

Das augustinische Erbe von Kloster Beuron fällt vor allem in den Dörfern an der Bära ins Auge. Maria Himmelfahrt in Egesheim und St. Nikolaus zu Reichenbach nehmen hier den Spitzenplatz ein.

So führte der Redaktionsausflug des Teams „Auf dem Weg“ nach zweijähriger „Corona-Pause“ diesmal zu zwei im wahrsten Sinne des Ansehens werten Sanktuarien, die auch künstlerisch mit der „Mutter-Abteikirche“ in Beuron viel gemeinsam haben. Egesheim als zeitweiser Ruhe- und Sommersitz der Chorherren-Prälaten und Reichenbach als Standort einer originalen „Spiegel-Orgel“ machen sich zu Recht den Ruf des „Barock-Juwels auf dem Heuberg“ streitig.

Die „historische Stunde „bei den großen Baumeistern und Kirchenmalern des Spätbarocks, die Anfang des 18. Jahrhunderts der Beuroner Abteikirche ihr charakteristisches Profil gegeben haben, war ein adäquates Dankeschön für Inspiration, Fleiß und Mühe, die den eifrigen Schreibern und Gestaltern abverlangt wird, um unseren Lesern in der Klostervereinsbroschüre zweimal jährlich einen intensiven Blick in den Kloster-Alltag zu gewähren.

Fazit:

„Eine Egesheimer Runde von Bärenthal über Schlössle und Mühle Egesheim nach Reichenbach ist ein empfehlenswerter „Schnupperkurs Kloster-Geschichte“.



Besonders nachdrücklich bleibt die in Reichenbach von Kantor Huber gewährte Kostprobe der Beuroner Organisten auf einem ehrwürdigen Instrument, in dem ganze 300 Lebensjahre nachklingen.

Bild unten: Die Verbundenheit der Bäratal-Kirchen mit der Beuroner Abteikirche ist im Chorraum von St. Nikolaus zu Reichenbach mit ihrem Abbild (Mitte) und dem Wappen (ganz unten) dokumentiert. Barockmaler Franz Ferdinand Dent (1721–1791), der auch Deckengemälde in Beuron und in Egesheim schuf, hat die Kunstwerke geschaffen.



Ein Fest für Auge, Ohr und Seele

Die verspielte Anmut künstlerischer Gestaltung an der Schwelle des ausgehenden Barocks zum Rokokko im Zusammenspiel mit der ästhetischen Strenge des Formen- und Farbenspieles der Beuroner Kunst beeindruckt bei jedem Besuch der Abteikirche.

Dafür, dass die Freude am Schönen dieser ureigenen „Beuroner Atmosphäre“ die Kirchgänger verlässlich und immer wieder neu in frischem Glanz empfängt, sorgt seit über 30 Jahren schon der Meister des Blumenschmucks, Sakristan Bruder Markus. Mit seinen blühenden Arrangements – auf Jahreszeit und Kirchen-Kalendarium maßgeschneidert – beteiligt sich die Natur selber am Gotteslob; ob Lilien, Rosen, Gladiolen, Chrysanthemen, Hortensien oder Alpenveilchen; auf die passende Blumen-Deko von Bruder Markus ist Verlass. Sie ist ein Fest für Auge und Seele.



Foto: FW

Zur Adventszeit allerdings ist, wie vor Ostern auch, in diesem Punkte Fasten angesagt. Der ersehnte Kontrast zum Geklingel und Geglitzter unserer mehr und mehr dem Konsumrausch verfallenen Vorweihnachtszeit – lediglich der Adventskranz auf den Altarstufen weist optisch die Wartezeit auf die Christnacht aus. Auch die Königin der Instrumente ordnet sich unter und schweigt; Orgelklänge gibt es nur an zwei Ausnahmetagen – dem 8. Dezember (Unbefleckte Empfängnis) und dem 3. Adventssonntag (Gaudete). Die Farbe der Liturgie ist Violett.

Erst in der Christnacht entfaltet sich dann wieder der festliche Glanz. Jetzt ist Bruder Wendelin an der Reihe und die beiden Hausmeister Harald Maier und Günter Endres mit ihren Helfern. Das über sechs Meter hohe Weihnachts-Altarbild wird – aus dem Musikzimmer geholt und von vielen starken Schultern getragen – im Chorraum aufgerichtet; die Weihnachtsbäume und die Krippen in Kirchenvorhalle und Gnadenkapelle platziert. Auch im Rekreativzimmer und im Refektorium duftet es dann nach Tannengrün und selbstverständlich leuchten dann auch die große Krippe in der Pfortenhalle und die Weihnachtsbäume im Außenbereich im Kerzenschmuck.

Was für ein Kontrast. Für die Beuroner Mönche selbst ein Gebot der Liturgie, in der von Christkönig bis zum Heiligen Abend nun allein die gregorianischen Gesänge und das Gebet dominieren, eine alle Jahre wieder freudig erwartete Konzentration aufs Wesentliche. Aber auch für die Gläubigen eine willkommene unübersehbare Erinnerung daran, dass Weihnachten mehr ist als Jubel und Trubel.



Foto: FW



Foto: FW

Kontraste im Sinnen-Erlebnis Abteikirche: Der ungeschmückte Altar am Morgen des Karfreitag und der festlich österliche Glanz am Ostersonntag.

„Kirche ohne Musik ist wie Schwimmen ohne Wasser“ – in der langen musiklosen Corona-Zeit machte das Schweigen der Orgel mehr als deutlich, was zu diesem lockeren Ausdruck eines leidenschaftlichen Kirchenmusikers geführt hat. Singen ist doppelt Beten, sagt der Volksmund bekanntlich. Wie schmerzlich die Orgelpfeifen unter mangelnder Luftzufuhr leiden, wie nutzlos sich Manuale und Register fühlen mögen, die unbespielt auf ihren Auftritt warten, weiß keiner. Wie es dem Organisten zumute ist ohne die Freude, Mitmenschen in Konzert und Klangzauber die Sprache Gottes unmittelbar ans Ohr und in die Seele zu bringen, allerdings sehr wohl. In der Musik dem Geheimnis des Glaubens näherzukommen und daran die Gläubigen teilhaben zu lassen, ist schließlich sein Auftrag.



Auch die gut besuchten Konzerte gehören, wie die opulent beschwingte Kunstaussstattung unserer Abteikirche und vor allem auch die Würde des gregorianischen Chorgesanges, zum „Beuroner Image“. Dass nun – nach langer „Generalpause“ mit dem traditionellen Bundeswehrkonzert – das „Jahr der Orgel 2021“ noch einen versöhnlicher Ausklang gewagt wurde, verdient Respekt und Achtung vor dem Mut der Veranstalter.

Auch wenn die Königin der Instrumente selbst noch enthalten sein muss – erst in der Christnacht darf sie mächtig aufbrausen – bleibt die Hoffnung darauf, dass nach der adventlichen Stille bald wieder verlässlich Sang und Klang den liturgischen „Beuroner Alltag“ bestimmen.

Mittwoch, 8. Dezember – Hochfest Mariä Empfängnis

Gottesdienste wie an Werktagen, außer:
9.30 Konventmesse vom Hochfest

Sonntag, 12. Dezember – Dritter Advent

Gottesdienste wie an Sonntagen
14.30 Adventliche Bußfeier
mit anschl. Beichtgelegenheit

Freitag, 24. Dezember – Heilig Abend

Gottesdienste wie an Werktagen
17.00 Erste Pontifikalvesper
20.30 Christmette – Vigilfeier mit Psalmen
und Lesungen anschl. Eucharistiefeier

Samstag, 25. Dezember – Hochfest der Geburt des Herrn

7.30 Laudes (keine Hl. Messe um 8.00!)
9.30 Pontifikalamt
11.00 Heilige Messe
12.15 Mittagshore
15.00 Zweite Pontifikalvesper
19.00 Komplet

Sonntag, 26. Dezember – Fest der heiligen Familie

Gottesdienste wie an Sonntagen

Montag, 27. Dezember – Fest des Apostels und Evangelisten Johannes

Gottesdienste wie an Werktagen

Dienstag, 28. Dezember – Fest der Unschuldigen Kinder

Gottesdienste wie an Werktagen

Mittwoch, 29. und Donnerstag, 30. Dezember

Gottesdienste wie an Werktagen

Freitag, 31. Dezember – Hl. Silvester, Papst

Gottesdienste wie an Werktagen
18.00 Erste Vesper vom Hochfest
20.00 Komplet

Samstag, 1. Januar 2021 – Hochfest der Gottesmutter Maria

5.00 Morgenhore
8.00 Heilige Messe
9.30 Konventmesse
12.15 Mittagshore
14.30 Weihnachtliche Marienandacht
18.00 Zweite Vesper vom Hochfest
20.00 Komplet

Sonntag, 2. Januar – 2. Sonntag nach Weihnachten

Gottesdienste wie an Sonntagen

Montag, 3. und Dienstag, 4. Januar

Gottesdienste wie an Werktagen

Mittwoch, 5. Januar

Gottesdienste wie an Werktagen
18.00 Erste Vesper vom Hochfest
20.00 Komplet

Donnerstag, 6. Januar – Epiphanie / Erscheinung des Herrn

5.00 Morgenhore
8.00 Heilige Messe
9.30 Konventmesse
12.15 Mittagshore
18.00 Zweite Vesper vom Hochfest
20.00 Komplet

Sonntag, 9. Januar – Fest der Taufe des Herrn

Gottesdienste wie an Sonntagen

Allgemeine Gottesdienstordnung

Morgenhore (Vigil & Laudes) 5.00
Hl. Messe 8.00 sonn- u. feiertags (außer am
25.12.)
Konventmesse 9.30 sonn- u. feiertags
11.00 werktags
Mittagshore 12.15
Vesper (Abendgebet) 18.00
Komplet (Nachtgebet) 20.00, entfällt dienstags

Beichtgelegenheit

täglich 14.30 – 16.00
außer am Weihnachtstag, 25. Dezember, keine
Beichtgelegenheit!



Foto: FW

†
B

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern

*ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest
und ein gesundes, erfolgreiches
Jahr 2022*

Ihr
Tutilo Burger, Erzabt

und das Vorstandsteam

Thomas Bareiß, Vorsitzender

Beitrittserklärung

Ich beantrage hiermit die Aufnahme in den Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Name, Vorname _____

Straße/Hausnr./PLZ/Ort _____

Tel./Mobil/E-Mail _____

SEPA-Lastschriftmandat. Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 Euro.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, eine Spende von _____ Euro von meinem Konto abzubuchen.

Vorname/Name _____

Kreditinstitut/BIC/IBAN _____

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Hinweise zum Datenschutz

Ein vertrauensvoller Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten ist uns wichtig. Wir verarbeiten Ihre Daten im Einklang mit den Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung und informieren Sie im Sinne des Art. 13 DS-GVO:

1. Verantwortlicher:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V., Abteistraße 2 – 88631 Beuron – verein.der.freunde@erzabtei-beuron.de

2. Zweck und Rechtsgrundlage:

- Auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO werden zum Zwecke der Erfüllung des Mitgliedsvertrags und der damit verbundenen Anerkennung der Satzung folgende personenbezogene Daten verarbeitet:
Name, Vorname, Anschrift, Telefon, E-Mail, Bankverbindung
- Zum Zwecke der Außendarstellung werden Fotos, Vor- und Zuname der Mitglieder in Print-, Tele- und elektronischen Medien veröffentlicht gem. Art. 6 Abs. 1 Buchst. a DS-GVO.
- Zum Zwecke der Eigenwerbung werden Nachrichten an die E-Mail-Adresse der Mitglieder versendet gem. Art. 6 Abs. 1 Buchst. f DS-GVO.
- Eine Übermittlung der Daten an Dritte findet nicht statt.
- Wir verarbeiten Ihre Daten so lange, wie es zur Erfüllung der mitgliedschaftlichen Rechte und Pflichten oder geltender Rechtsvorschriften erforderlich ist. Danach erfolgt eine Löschung der Daten nach Beendigung der Vereinsmitgliedschaft.
- Jedes Mitglied hat das Recht auf Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Datenübertragbarkeit sowie auf Widerspruch gegen die Verarbeitung. Außerdem steht dem Vereinsmitglied ein Beschwerderecht bei der Datenschutz-Aufsichtsbehörde zu.

Einwilligungserklärung für die Veröffentlichung von Mitgliederdaten

Der Vereinsvorstand weist hiermit darauf hin, dass ausreichende technische Maßnahmen zur Gewährleistung des Datenschutzes getroffen wurden. Dennoch kann bei einer Veröffentlichung von personenbezogenen Mitgliederdaten im Internet ein umfassender Datenschutz nicht garantiert werden. Daher nimmt das Vereinsmitglied die Risiken zur Kenntnis und ist sich bewusst, dass:

- die personenbezogenen Daten auch in Staaten abrufbar sind, die keine vergleichbaren Datenschutzbestimmungen kennen,
- die Vertraulichkeit, die Integrität (Unverletzlichkeit), die Authentizität (Echtheit) und die Verfügbarkeit der personenbezogenen Daten nicht garantiert ist.

Das Vereinsmitglied trifft die Entscheidung zur Veröffentlichung seiner Daten in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien freiwillig und kann seine Einwilligung gegenüber dem Vereinsvorstand jederzeit widerrufen.

Erklärung: Ich bestätige, das Vorstehende zur Einwilligung sowie die Hinweise zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. Bilder von meiner Person sowie meinen Vor- und Zunamen in Print-/ Tele- und elektronischen Medien veröffentlichen darf, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.

Ort, Datum

Unterschrift

Die Engel von Beuron[®]



Engel sind Stimmen, die uns begleiten
Uns Tag und Nacht zur Seite schreiten
Die unser Tun und die Träume bewachen
Uns helfen und stützen. Sogar mit uns lachen

Engel sind Freunde im Glück und im Leide
Tragen unsere Sehnsucht ins Weite
Wenn sie leuchtend das ewige All durchschweben
Bringen sie Freude in unser Leben

Engel sind Lieder, die in uns singen
Ihr Lächeln lässt unsere Herzen erklingen
Wir sehen sie nicht, doch wir können spüren
Dass sie mit sicherer Hand uns führen



„Auf dem Weg“ Nr. 58/2021

Herausgeber:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.
Beuroner Kunstverlag

Redaktion und Konzeption:

© Notburg Geibel

Autoren:

Pater Franziskus Berzdorf, Erzabt Tutilo Burger, Pater Landelin Fuss,
Notburg Geibel (NG), Pater Sebastian Haas-Sigel (PS), Pater Albert Schmidt
Bruder Felix Weckenmann (FW), Notburg Geibel (NG), Sabine Drosdek (S)

Fotos:

Redaktionsbeirat:

Thomas Bareiß, Erzabt Tutilo Burger,
Pater Prior Sebastian Haas-Sigel, Pater Mauritius Sauerzapf

Gestaltung / Druck:

Sabine Drosdek / Glückler Druck + Grafik, Balingen